Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 6 (1919)
Heft: 6

Artikel: Cuno Amiet
Autor: Bloesch, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-8063

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Cuno Amiet

Selbstbildnis
1918

CUNO AMIET

Zum erstenmal bot die Berner Kunsthalle Gelegenheit, über das gesamte Schaffen Amiets einen zusammenfassenden Überblick zu erhalten. Bisher war es nur ganz wenigen möglich, mehrere Bilder aus verschiedenen Schaffensperioden gleichzeitig zu sehen und so sich einen Begriff zu machen von der eigentlichen Eigenart dieses vielumstrittenen Künstlers. Und gerade bei Amiet ist dies von wesentlicher Bedeutung. Sind doch wenige Künstler von einer solch elastischen Entwicklungsfähigkeit, von einer so unbändigen Entdeckerfreude vor neuen Problemen und neuen Möglichkeiten. Amiet ist immer der jüngste in den verschiedenen Jahresschauen, immer sucht er, immer probiert er, immer überrascht er durch irgendeine unerwartete Ausbeute seiner heißen Bemühungen. Von den Ausstellungsbesuchern ist ihm daher häufig Unrecht geschehen. Aus dem einzelnen Bild konnte man sich kein fertiges Bild der künstlerischen Persönlichkeit machen, man wurde jedesmal gezwungen, mit dem Künstler umzulernen und mußte oft einen weiten Sprung machen, wenn die Zwischenglieder einer folgerichtigen Entwicklung fehlten. Viele zweifelten deshalb an seiner geschlossenen Persönlichkeit, schimpften über äußerliches Experimentieren und Effekthascherei. Und vor einem einzelnen Bilde eine andere Meinung beizubringen, hielt auch dem aufrichtigsten Verehrer seiner Kunst schwer.

Nun aber vor der Fülle seines Schaffens, wie es die Berner Kunsthalle gezeigt hat, muß auch der unwilligste Nörgler bekehrt worden sein. Mit einer zwingenden

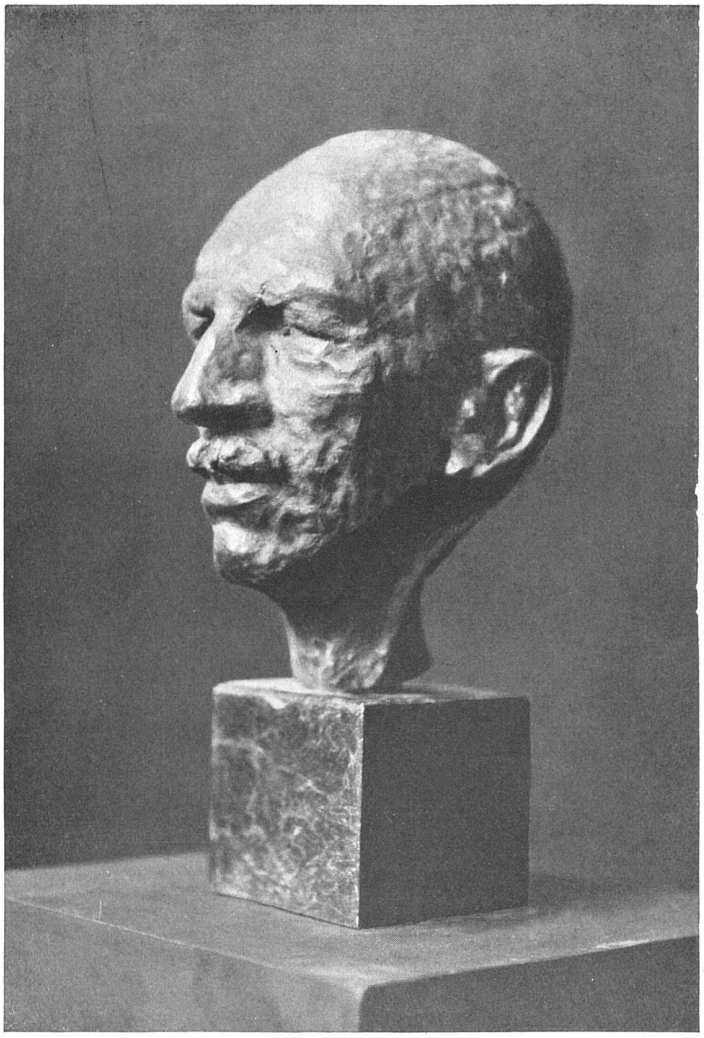
Cuno Amiet Abendstimmung, 1901

Cuno Amiet Bildnis, 1901

Cuno Amiet — Schlafendes Kind im Garten, 1911

Beredsamkeit rief es von allen Wänden: Was ihr hier seht, ist nicht bloß das Werk eines außerordentlich talentierten Malers von ungewöhnlicher technischer Fertigkeit und geistreicher Auffassungsgabe; es ist das Schaffen eines ganzen Menschen, der mit äußerster Hingabe der Kunst dient, mit Inbrust sich bemüht, all die tausendfältige Schönheit der Natur so zum sinnfälligen Ausdruck zu bringen, daß sie den Beschauer gerade so zu jubelnder Begeisterung emporhebt wie ihn selbst.

In dieser Gesamtausstellung, die ja nur einen Teil seines unermüdlichen Schaffens vereinigen konnte, kam erst das eigentlich Besondere und Bedeutende Amiets so recht zum Ausdruck. Nicht die Wahl der Stoffe, nicht die technische Wiedergabe veranlaßt uns, ihn den großen Malern Cézanne und van Gogh an die Seite zu stellen, wohl aber die Intensität der Empfindung, die aus jedem Bilde spricht, die Andacht, mit der hier die Schönheitswunder der Natur bestaunt und mit den Mitteln der Kunst wiedergegeben werden. Und ist das nicht letzten Endes das Höchste, was wir in der Kunst aller Zeiten und Völker als das Bleibende und ewig Beglückende empfinden? Was uns eine Kinderzeichnung, eine Negerplastik, eine frühgotische Plastik, einen Rubens und Goya gleich lieb und wert machen kann,



Cuno Amiet — Bildnisbüste, O. M.

ist nicht die künstlerische Gestaltung — da setzen ganz verschiedene Maßstäbe ein —, es ist die Intensität der Empfindung, die in den Werken zum Ausdruck kommt und die eine unbeholfene Kinderzeichnung unendlich wertvoller machen kann als das kunstvollste Gemälde eines professoralen Hofmalers.

Wenn Amiet einen Garten malt, so jauchzt und jubelt die tolle Buntheit der blumigen Farbenpracht, und wir haben das Gefühl, es sei Amiet gegeben, einen Garten noch als ein wirkliches Kinderparadies zu empfinden, wie wir es vielleicht auch einst sahen; er vermag mit seinen Kunstwerken Visionen in uns zu erwecken, die im Unbewußten eingerostet waren, und damit erfüllt er die höchste Aufgabe der wahren Kunst. Es ist Amiets Besonderheit, daß er nicht in einzelnen Bildern eine höchste Ausdrucksmöglichkeit schafft, so daß wir uns den von ihm gedachten Begriff nicht mehr anders als nach seinem Bilde denken können, er ist nicht Epiker und nicht Dramatiker, sondern reiner Lyriker, der nur aus der Gesamtheit seiner Gedichte verstanden werden kann. Daß die Berner Kunsthalle vielen die Möglichkeit dieses Verstehens geboten hat, ist eine dankenswerte Tat. Bloesch.

Cuno Amiet

Zwei Frauen mit Kind

DIE HEILIGGEISTKIRCHE IN BERN

„Diese Kirch liegt zu oberst in der Stadt an dem oberen oder Christoffelthor, an dem vormahligen Closter der Brüderen zum Heiligen Geist, welches nach der Reformation zu einem Spital gemacht worden, daher diese Kirch den Namen hat die Spital-Kirch zum heiligen Geist." Die Kirche wurde erst noch 1694 „um viel erweitert und anno 1704 wurde der Thurn und Kirch sauber von neuem gemahlet und machen sonderlich die 4 Zeit-Tafeln gegen den 4 Winden schöne Figur." Aber schon 1722 wurde beschlossen, die Kirche neuzubauen. Allerdings wollte man erst den ansehnlichen Turm, den man erst neu hatte bemalen lassen, vor dem Abbruch bewahren, aber da man die Hauptfassade gegen die Gasse gerichtet wünschte, „als ward er auch aberkennt, und also das gantze Gebäu von Grund auf neu und viel größer aufgebaut, und der Thurn vor an die Kirch gestellt, welcher samt der vordern Face gegen der Gassen schöne Figur machet, sonderheitlich die schönen schwartzen Marmor-Säulen, das Gewölb dieser Kirch ruhet auf großen steinernen Säulen, und sind rings herum saubere Lettner, welche eine große Menge Volks fassen mögen: Die Cantzel steht hinden in der Kirch gantz frey auf einer Säule, und ist diese Kirch eine schöne Zierd der Stadt..." So erfahren wir aus einer zeitgenössischen Stadtbeschreibung (Gruner, Deliciae), und aus der Weihepredigt, die der Pfarrer Lupichius „Sonntags den 6ten Wintermonat 1729 bey solennischer Einweyhung der neu erbauten Kirchen zum Heiligen Geist... in sehr Volckreicher Versammlung Püncktlich gehalten", vernehmen wir aus der Baugeschichte weiter: „Anno 1726, den ersten Mertzen, hat man angefangen das alte